

fung“ Gottes sehen? Vf. müßte auch noch genauer auf die Argumente der traditionellen Moral eingehen und sie zu entkräften versuchen (z. B. die bisherige Auffassung von der kreativen Funktion der Sexualität). Trotz aller Bedenken muß man dem Autor für sein aufgeschlossenes Verständnis für die Betroffenen danken und wünschen, daß sein Buch weiteres Verständnis weckt und vielen Menschen Hilfe bringt.

Linz

Karl Böcklinger

## PASTORALTHEOLOGIE

JOHNSON PAUL, *Psychologie der pastoralen Beratung*. (Theologie konkret, hg. v. F. Klostermann/N. Greinacher). (192.) Herder, Wien 1969. Kart. lam. S 94.—, DM/sfr 15.20. Es widerstrebt unserer Pastoraltheologie, Rezepte aus anderen Ländern und Konfessionen unbeschaut zu übernehmen und anzuwenden. Was aber in der amerikanischen „Seelsorgebewegung“ seit etwa 20 Jahren an Theorie und Praxis der seelsorglichen Beratung (pastoral counseling) nach dem bewährten Modell von Rogers (client-centered-therapie) entwickelt wurde, verdient unsere ernste Beachtung, auch in Europa und in der katholischen Seelsorge. Nicht nur, weil hier endlich ein humanwissenschaftlich fundiertes System der Seelenführung in Sicht kommt, sondern auch, weil es sich eben nicht um Rezepte handelt; vielmehr werden wir — weit über bloße Information hinaus — zur personalen Auseinandersetzung mit dem neuen Angebot und zur Überprüfung unserer traditionellen Individualseelsorge herausgefordert. Das Buch stellt eine hervorragende Einführung in die sozialpsychologisch entwickelte Technik des seelsorglichen Gesprächs dar.

Im I. Teil werden die Wege zum Gespräch jeweils vom Ratsuchenden und vom Berater her in klarer Systematik dargelegt und die pastorale Beratung in ihrem unersetzlichen Eigenwert gegenüber nichtpastoralen Formen abgegrenzt. Teil II geht auf das zentrale Thema, nämlich auf die Psychologie und die Theologie der zwischenmenschlichen Beziehung ein, die in der Mittlerschaft des Beratungsvorganges die entscheidende Rolle spielen. Dabei muß kritisch vermerkt werden, daß die theologischen Aussagen bedeutend dünner ausfallen als die psychologischen. Aber unser Nachholbedarf besteht hauptsächlich auf dem humanwissenschaftlichen Gebiet und hier erfahren wir in guter Zusammenfassung solid begründete Neuigkeiten, die in den folgenden Kapiteln auf die Praxis angewendet werden. Teil III stellt die notwendigen, aber oft mißachteten Voraussetzungen für die pastorale Begegnung (z. B. „Offenheit“) und für den Brückenschlag zum Klienten dar. Sehr anschauliche Beispiele erleichtern die Lektüre und geordnete Fragen die Selbstbesinnung und den Lern-

prozeß des Beraters auf die richtige Einstellung hin. Teil IV, „eine Methode der pastoralen Beratung“ bietet aus der Erfahrung sozusagen Formalstufen des Gesprächs an, deren Eigengesetzlichkeit zu beachten ist. Teil V geht auf schwierige Sonderfälle ein und Schlußteil VI auf die Verantwortung des Beraters.

Eine angehängte Bibliographie bringt leider fast nur fremdsprachliche, hauptsächlich amerikanische Veröffentlichungen. Sehr informativ erscheint jedoch das Vorwort der Experten Berger und Andriessen über die inhaltliche Umschreibung des pastoral counseling, die Neueinführung in die Pastoralplanung und besonders über die Ausbildungsmethoden (es wurde im „Seelsorger“, Wien, 1968, 319–324 bereits vorabgedruckt). P. E. Johnson, erst Studentenfarrer und dann Professor an der Boston University, ist einer der Pioniere des pastoral counseling. Sein Buch muß als Primärliteratur auf diesem vielversprechenden Neuland gelten, das trotz der üblichen Schwächen der Pionierzeit besser in die neue Praxis der seelsorglichen Beratung einführt als schwer theoriebelastete Kompendien.

Salzburg

Gottfried Griesel

KLERUSVERBAND IN ST. OTTILIEN (Hg.), *Buße und Bußsakrament*. Studententagung, April 1972. (98.) EOS-V., St. Ottilien 1972. Kart. lam. DM 2.80.

Die Beichte ist in eine Krise geraten, der starke Rückgang vor allem bei Jugendlichen ist ein alarmierendes Zeichen. Die Erneuerung des Bußsakramentes darf dem gegenwärtigen Trend nicht nachgeben, sondern muß aus dem Wesen der Metanoia selbst erfolgen. Hervorragende Fachgelehrte haben auf einer Studententagung als Exegeten, Historiker, Dogmatiker, Moraltheologen, Religionspädagogen und Psychologen wesentliche Beiträge geliefert, die hier gedruckt vorliegen.

J. Michl erarbeitete das Thema Sündenbekenntnis und Sündenvergebung in der Kirche des NTs, wobei er besonders das „wie“ der Sündenvergebung in Christus und die Praxis der Sündenvergebung aus dem NT zu erheben suchte. H. Tüchle beschäftigte sich mit der geschichtlichen Entwicklung der Bußpraxis und kann auf manche grundlegende Änderungen hinweisen von der einmaligen Rekonziliation bis zur Devotionsbeichte in unserer Zeit. Der Münchner Dogmatiker L. Scheffczyk stellte sich den in den Synodendokumenten ausgesprochenen Auflösungstendenzen und tritt für eine echte Erneuerung des Bußsakramentes ein. Seine Frage nach der möglichen Sakramentalität der Bußandachten ist ein beachtlicher Beitrag für eine noch ausstehende Theologie der Bußformen. Als Moraltheologe durchleuchtet J. Gründel unter den Gesichtspunkten Sünde, Schuld, Umkehr, Sühne den personalen Gehalt und

Charakter des Bösen als Sünde und Schuld aber auch als transpersonales Geschehen. Die Bedeutung der Umkehr und Sühne verdeutlicht er aus dem Verhältnis von Schuld, Strafe und Sühne, abschließend zeigt er die in den verschiedenen Bußformen sich vollziehende Versöhnung mit Gott und der Kirche auf. Der Psychologe F. X. Förg öffnet sich bewußt der Transzendenz, um aus ihr den Kraftstrom zu empfangen, den der schuldige Mensch braucht für seine Entwicklung und ebenso für einen Daseinsentwurf, der Immanenz und Transzendenz in Ausgewogenheit umschließt. Beichte wird als personale Begegnung, als Wiederherstellung des Urvertrauens zwischen dem Sünder und Gott und seinem Diener gesehen. Bußfeiern erinnern ihn an das Aufkommen der Gruppentherapie. W. Meiler eröffnet in seinen religionspädagogischen Perspektiven zur Mystagogie des Bußsakramentes neue Gesichtspunkte für die Fixierung des Zeitpunktes der Erstbeichte und die Mitwirkung der Erwachsenengemeinde am sakramentalen Leben der Kinder. Die Lektüre dieses inhaltlich sehr gewichtigen Büchleins kann den Seelsorgern bestens empfohlen werden.

SUTTNER ERNST CHR. (Hg.), *Buße und Beichte*. Drittes Regensburger Ökumenisches Symposium. (118.) Pustet, Regensburg 1972. Kart. lam. DM 7.80.

Der im Auftrag der ökumenischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, Sektion Kirchen des Ostens herausgegebene Tagungsbericht wählte von den gehaltenen Referaten vor allem jene aus, die das Wesen der Metanoia und den Vollzug der Umkehr in den verschiedenen Kirchen behandelten. Nach einer grundlegenden Einführung in die Problematik des Bußsakramentes von Hermengild M. Biedermann, dem katholischen Professor für Ostkirchenkunde in Würzburg, folgt das bedeutendste Referat des Symposiums von Joseph Ratzinger „Metanoia als Grundbefindlichkeit christlicher Existenz“. Die Menschheit ist ständig aufgerufen zur persönlichen, sozialen und öffentlichen Metanoia, da ihr sonst die Selbstzerstörung durch Selbstsucht, Technik und Rassenkämpfe droht. Nicht nur die Rückkehr des Menschen zu sich selbst und damit zum Göttlichen in seinem tiefsten Grund, sondern die Wegkehr von sich in den rufenden Gott hinein ist Bekehrung. Metanoia ist Veränderung und Treue zugleich, ist zutiefst mit Pistis und Innerlichkeit verbunden. Für die kirchliche Gemeinschaft ist Metanoia Geschenk und Aufgabe zugleich. Für Dumitrou Staniloae ist das Bußsakrament ein geistliches Ereignis, das er in einer wahrhaft mystischen Tiefenschau darzustellen vermochte. Jeder Beichtvater könnte hier viel lernen. Die Darstellung der orthodoxen Beichtpraxis durch Evangelis Theodorou für die byzantinische und Antonios Alevisopoulos für die griechische und Dimitrije Kale-

sic für die Serben zeigt eine erstaunliche Fülle und könnte für die Erneuerung der Beichtpraxis durch Evangelos Theodorou für Bedeutung sein. Peter Meinhold zeigte die Entwicklung des Bußwesens und Handhabung der Beichte im lutherischen Protestantismus auf, wobei er in den letzten Jahrzehnten eine immer stärker werdende Beichtbewegung feststellen kann. Der von Ernst Chr. Suttner und Christine Baron stammende Beitrag Metanoia als Anliegen der ökumenischen Bewegung verweist auf das Kreuz, zu dessen Füßen sich die gespaltene Christenheit wieder versammeln muß, um mit Christus zu sterben und neu auferstehen zu können. Eine Gesamtübersicht über die Thematik der Tagung bringt Hinweise auf die weiteren Referate. Das überaus lesenswerte Büchlein kann Theologen und Seelsorgern sehr empfohlen werden.

Graz

Karl Gastgeber

BAUER JOHANNES B. (Hg.), *Die heißen Eisen von A bis Z*. Ein aktuelles Lexikon für den Christen. (399.) Styria, Graz 1972. Ln. S 340.—, DM 49.—, sfr 60.50.

Der bekannte Grazer Theologe hat ein Nachschlagewerk besonderer Art herausgegeben, in dem unter 39 Stichworten sogenannte „heiße Eisen“ vorgestellt werden. Es möge hier, um einen ersten Eindruck zu vermitteln, genügen, nur die folgenden Themen zu nennen: Abtreibung, Auferstehung Jesu, Ehescheidung, Frauen im kirchlichen Amt, Jungfrauengeburt, Magie, Offenbarung, Politische Theologie, Revolution, Teufel, Zölibat. Die Themen werden jeweils in übersichtlicher Gliederung und sprachlich verständlicher Darstellung behandelt, ohne daß die wissenschaftliche Fundierung vernachlässigt wird. Bei Bänden solcher Art, an denen zahlreiche Autoren, bekannte und (noch) nicht bekannte, mitgearbeitet haben, gerät der Rez. in Schwierigkeiten, denn er kann unmöglich zu allen erörterten Problemen sich ein Urteil erlauben; greift er einiges heraus, was ihn in besonderer Weise interessiert, so wird er zwangsläufig „subjektiv“ und übergibt Beiträge, die wissenschaftlich gesehen vielleicht erst recht verdient hätten, hervorgehoben zu werden. Ich sehe keine überzeugende Möglichkeit, diesem Dilemma zu entkommen, und beschränke mich also nolens volens auf einige allgemeine Bemerkungen und wenige „subjektive“ Hinweise.

Zunächst dieses: Was ein „heißes Eisen“ ist, läßt sich wohl nicht ganz eindeutig beurteilen. Man wird fragen müssen: „Heiß“ für wen, warum, wie lange? Sind alle diese „Eisen“ gleich heiß oder einige vielleicht schon wieder abgekühlt? Kann sich ein heißes Eisen nicht mitunter recht schnell in ein altes Eisen verwandeln, und kommen nicht bisweilen unerwartet rasch neue heiße Eisen auf den Markt der Aktualität? Dies wird